

Begrüßung

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sigrid Wolf, DGB-Regiongeschäftsführerin

Industrie 4.0

Wuppertal, 04. 11 2015

Lieber Knut Giesler, sehr geehrter Herr Prof. Koch,
sehr geehrte Frau Prof. Richert,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf Sie und Euch im Namen der Gewerkschaften der DGB- Region Düsseldorf Bergisch Land und des Stadtverbandes herzlich in Wuppertal begrüßen und freue mich, dass unser Thema „Industrie 4.0 – Chancen für kommende Ingenieure sowie Herausforderungen für Gewerkschaften“ auf Interesse stößt.

Besonders begrüßen möchte ich unsere heutige Referentin Professorin Anja Richter. Sie ist Geschäftsführerin des Zentrums für Lern- und Wissensmanagement (ZLW) der RWTH Aachen.

Ich freue mich sehr, dass wir den Rektor der Bergischen Universität Wuppertal Herrn Koch, bei uns haben. Er wird mit einem Impuls starten.

Knut Giesler, Vorsitzender der Bezirksleitung IG Metall NRW, wird die Positionen seiner Gewerkschaft unter dem Tenor „Digitalisierung gemeinsam gestalten“ darstellen.

Eine Diskussion „Jung und digital? Welche Rolle spielt Industrie 4.0. für die Junge Generation?“ wird unsere Veranstaltung abschließen. Sie wird moderiert von Guido Grüning.

Industrie 4.0 – die digitalisierte und vernetzte Produktion und Arbeitswelt – wird unsere Zukunft begleiten. Für NRW bietet die Entwicklung zur „Industrie 4.0“ enorme Chancen.

Die Digitalisierung der Arbeitswelt bedeutet die Verschmelzung von Informationstechnologie, Industrie und Dienstleistungen, und birgt für Unternehmen erhebliches Potenzial, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Die Fragen, die den Wettlauf um immer dynamischere und komplexere Technologien begleiten, stellen sich jetzt und müssen beantwortet werden. Dabei spielt der Mensch im technischen Innovationsprozess eine zentrale Rolle - als Entwickler und Anwender.

Der Mensch bleibt in der zukünftigen „Smart factory“ ein entscheidender Produktionsfaktor. Intelligente Automatisierung erfordert Erfahrung und Kreativität der Beschäftigten.

Wie sich Arbeitsbeziehungen verändern, wird sich in der betrieblichen Praxis herausstellen. Die zu erwartenden Veränderungen sind zum Teil noch unklar und können zu Unsicherheiten bei den Belegschaften führen.

Bei allen positiven Anzeichen dürfen wir nicht zulassen, dass diese rasante Fortentwicklung auf Kosten von guten Arbeitsplätzen geht.

Industrie 4.0 bringt massive Änderungen – insbesondere bei Arbeitsprozessen und Arbeitsinhalten. Dabei müssen wir als DGB und Gewerkschaften einen erheblichen Anteil der Mitgestaltung einfordern.

Folgende Fragen bewegen uns?

Welche Auswirkungen hat Industrie 4.0 auf industriennahe Dienstleistungen?

Welche Anforderungen stellt die Entwicklung an die Aus- und Weiterbildung oder die Gestaltung von Tarifverträgen?

Welche Qualifikationsbedarfe haben die Belegschaften in den Betrieben?

Wie muss Ausbildung, Studium und Arbeitswelt umgestaltet und angepasst werden?

Wie wichtig Weiterentwicklung und Qualifizierung in Zukunft ist, zeigt eine aktuelle Studie des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). In dieser heißt es:

„Zwar dürften mit der Industrie 4.0, dem digitalen Wandel in der Produktion, in den kommenden Jahren in Deutschland rund 430.000 neue Arbeitsplätze entstehen. In derselben Zeit gehen aber voraussichtlich 490.000 meist einfache Jobs verloren,“ schreibt das Institut. Diese Lücke müssen wir im Fokus behalten.

Wir brauchen eine enge arbeitspolitische Begleitung durch die Tarifvertragsparteien. Beschäftigung und gute Arbeitsbeziehungen sind als Basis für eine starke, wettbewerbsfähige Industrie gemeinsam aktiv im Rahmen der Tarifautonomie zu gestalten.

Um die heutigen Beschäftigten fit zu machen für das Zeitalter der Digitalisierung und die Qualifikationsinhalte für den Nachwuchs an die Anforderungen der Zukunft anzupassen, hat die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geleitete Arbeitsgruppe „Bildung und Forschung“ eine Initiative zu Systematisierung bestehender Angebote und Strukturierung von Qualifikationsanforderungen gestartet.

Auf Bundesebene werden Ministerium, Industrie, Verbände und Gewerkschaften zusammen daran arbeiten, die Entwicklung von Kompetenzen für Industrie 4.0 und die fortschreitende Digitalisierung auch im Öffentlichen Dienst an die Anforderungen der Zukunft anzupassen. Ziel ist es, Fort- und Weiterbildungen ebenso zu modernisieren wie die Erstqualifikation.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wie können wir im Zusammenspiel mit Wissenschaft, Unternehmen, Beschäftigten und deren Interessenvertretungen das bestmögliche Konzept erarbeiten, und wie kann Digitalisierung in der Arbeitswelt zu einem Gewinnerthema für alle Beteiligten werden?

Wir sehen Industrie und Arbeit 4.0 als Chance, die wir aktiv gestalten wollen, da sie Flexibilität für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ungeahntem Ausmaße ermöglicht. Diese Flexibilität braucht aber auch klare Regeln und eine Absicherung für die Betroffenen.

Ich freue mich auf eine spannende Veranstaltung und übergebe nun das Wort an den Rektor der Bergischen Universität Wuppertal. Herr Koch, ich freue mich auf ihren Impuls.